



Der Steinbau in natürlichem Stein

Uhde, Constantin

Berlin, 1904

V. Kap. XX. Die Gesimse der englischen Renaissance

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94493](http://urn.nbn.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:hbz:466:1-94493)

Das unter den Giebeln fortlaufende Hauptgesimse ist für diese und im Verhältnis zum ganzen Bauwerk zu schwer.

Die Strebepfeiler haben einen zu kurzen, antikisierenden Schluss, besser als die krönenden Figuren hätten fialenartige Aufbauten den Übergang zu den Giebeln vermittelt.

Von dem schönen Westportal gibt Fig. 431 eine Abbildung.

Bei diesem äußerlichen Mangel ist dagegen die achteckige Anlage der Pfeiler im Innern mit den schliessenden Kapitälern und aufgesetzten Kreuzgewölben tadellos schön gelungen und steht einzig in ihrer Art da. Fig. 432.

Die Anordnung der Quaderschichten in glatten und wechselweise ornamentierten vorspringenden Reihen, wie wir solcher im Pal. Pitti in Florenz, Luxemburg und Louvre in Paris begegneten, finden wir auch in einigen Gegenden Deutschlands wieder, so z. B. in Bremen (Rathaus), die Weser aufwärts bis in die Gegenden von Hessen. Ein Beispiel eines Hauses aus Hameln a. Weser, Fig. 433, mag die deutsche Ausdrucksweise dieser ornamentierten Bossenquaderschichten zeigen, wie solche vom Sockel bis in die Giebelspitze durchgeführt ist.

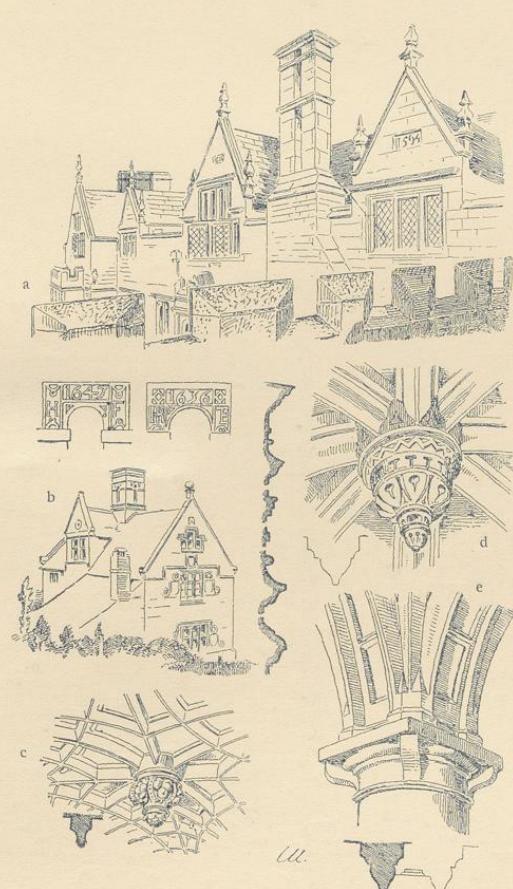


Fig. 434.
a) Rushton-Hall,
b) Haus in
Welden,
c) Claire-College
in Cambridge,
d e) Säulen und
Schlusssteine
in Bolsover-
Castle.

Kap. XX.

Die Gesimse der englischen Renaissance.

Der konservative Sinn der Engländer bezüglich ihrer alten Sitten und Gebräuche wird sehr dazu beigetragen haben, dass die Formen der Renaissance in England später Eingang fanden, als in den Staaten des Kontinents.

Der Einfluss des Tudor-Stils war selbst unter der Regierung Elisabeths — 1558 bis 1603 — und Jakobs I. — 1603 bis 1625 — noch so stark, dass Grundriss und Aufriss der vielen, in jener Zeit gebauten Schlösser die mittelalterlichen Verhältnisse beibehielten und nur die Details den Formen der Renaissance angepasst wurden.

Es sollen hiervon nur einige Beispiele gegeben werden, um zu zeigen, mit welchem Gemisch von antiken und gotischen Formen damals gebaut wurde.

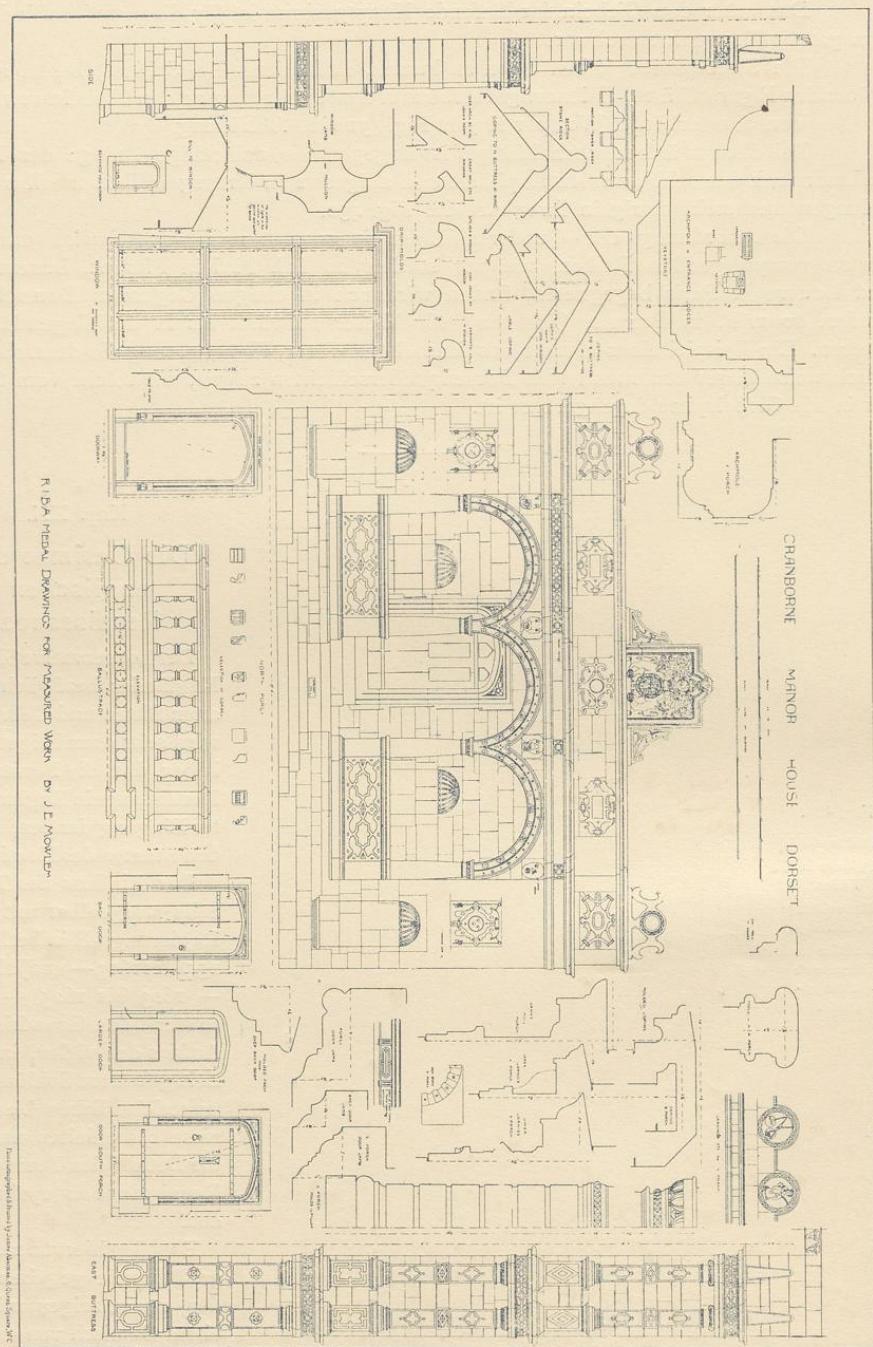


Fig. 435 und 436.
Cranborne Manor House, Dorsetshire (n. Building News).

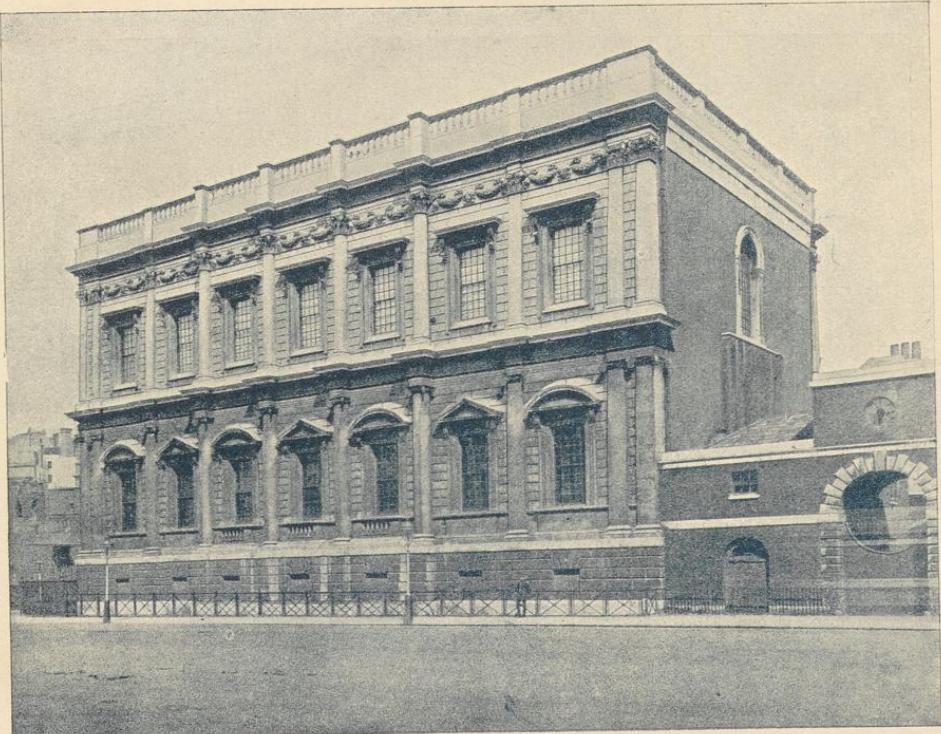


Fig. 437.
Banquethalle des Palastes Whitehall in London.

Wenn schon die Anordnung der Fenster und Giebel im allgemeinen noch gotisch ist, so gehen doch durch die Details beide Strömungen, die mittelalterliche und die der Renaissance.

Die auf Fig. 434 gegebenen Beispiele zeigen solche Mischformen.

Die sehr getreu wiedergegebenen Gesimse von Cranborne Manor House in Dorsetshire mögen die gleichzeitig an einem Bauwerk vorkommenden Reihen gotischer und Renaissance-Gesimse klarstellen. Die gotischen Formen stehen linksseitig, die der Renaissance rechtsseitig auf Fig. 435 und Fig. 436.

Der Stil der Bauten dieser Periode, die uns die Mischung der Gotik und Renaissance vor Augen führen, nennt man

Elisabeth-Stil.

Derselbe überdauerte indessen die Regierung dieser Königin und wurde bis in die Mitte der Regierungszeit ihres Nachfolgers fortgesetzt.

Der Mode-Architekt dieser Bauperiode war John Thorpe, der seine Bautätigkeit 1570 begann und eine grosse Zahl der noch jetzt bewohnten Schlösser des englischen Adels erbaute.

Zu Anfang der Regierung Jakobs I., 1603 bis 1625, trat der 1572 geborene Architekt Inigo Jones*) seinen Wirkungskreis an.

*) The Designs of Inigo Jones. By William Kent. London 1770.

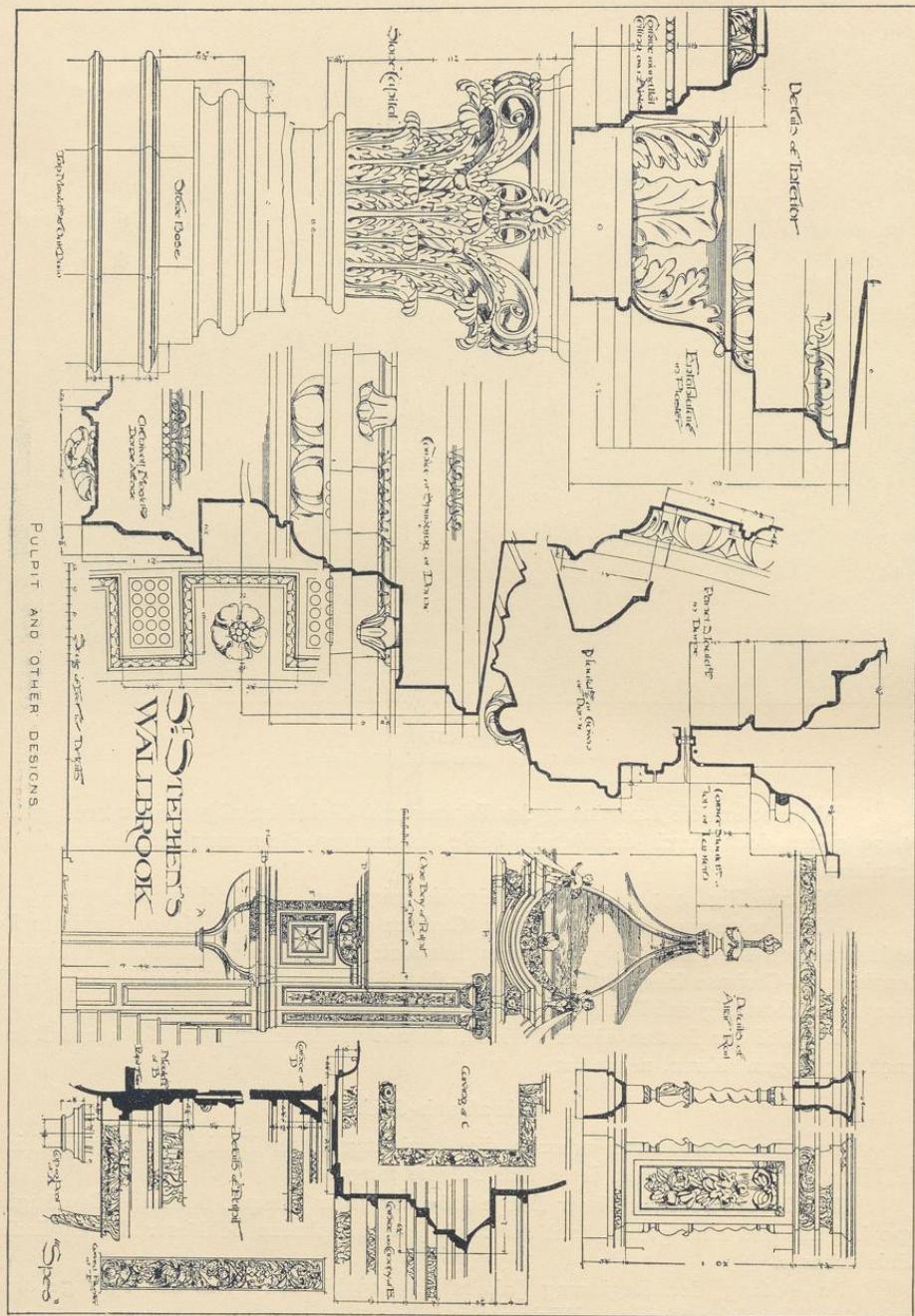


Fig. 438 und 439. Kirche von St. Stephen's Walbrook (in, Building News).

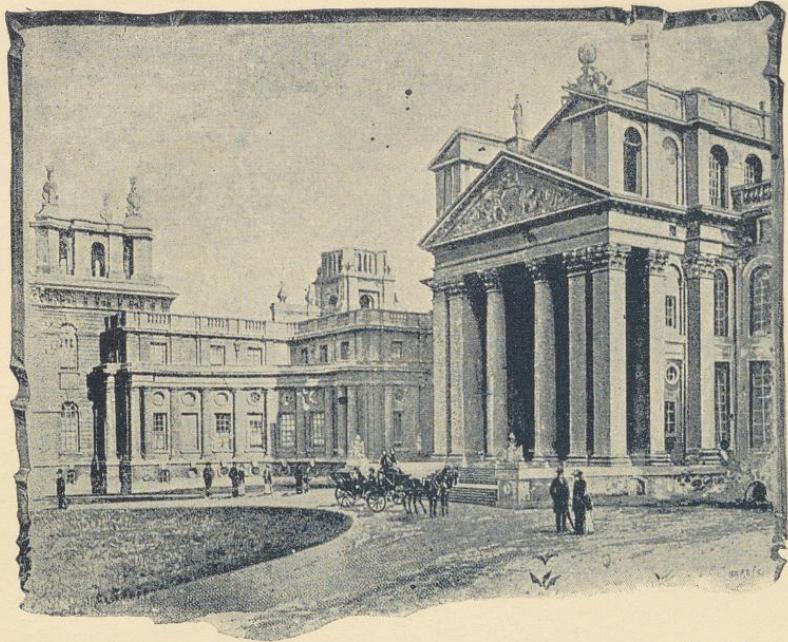


Fig. 440.

Blenheim Palace
(n. Pall Mall Magazine Vol. III, No. 18).



Fig. 441. Blenheim Palace, Great Library.

Nachdem er seine Studien in Italien als Palladio-Schüler gemacht hatte, lieferte er eine Menge Pläne von öffentlichen und Privatgebäuden. Als mit Sicherheit ausgeführt ist von ihm nur die Banquetthalle des Palastes in Whitehall in London nachzuweisen, ein Bauwerk feinster italienischer Renaissance. Fig. 437.

Sein Nachfolger, der mehr Glück in der Ausführung seiner Pläne hatte, ist

Sir Christopher Wren, geboren 1632, gestorben 1723. Er war zuerst Professor der Astronomie in Oxford, also Mathematiker, studierte in Paris an den Bauten des Louvre zur Zeit Ludwigs XVI., dann nahm in Rom der Bau der Peterskirche unter Bernini sein ganzes Interesse in Anspruch.

Nach dem grossen Brande Londons 1666 begann er seine eifrige Tätigkeit. Mehr

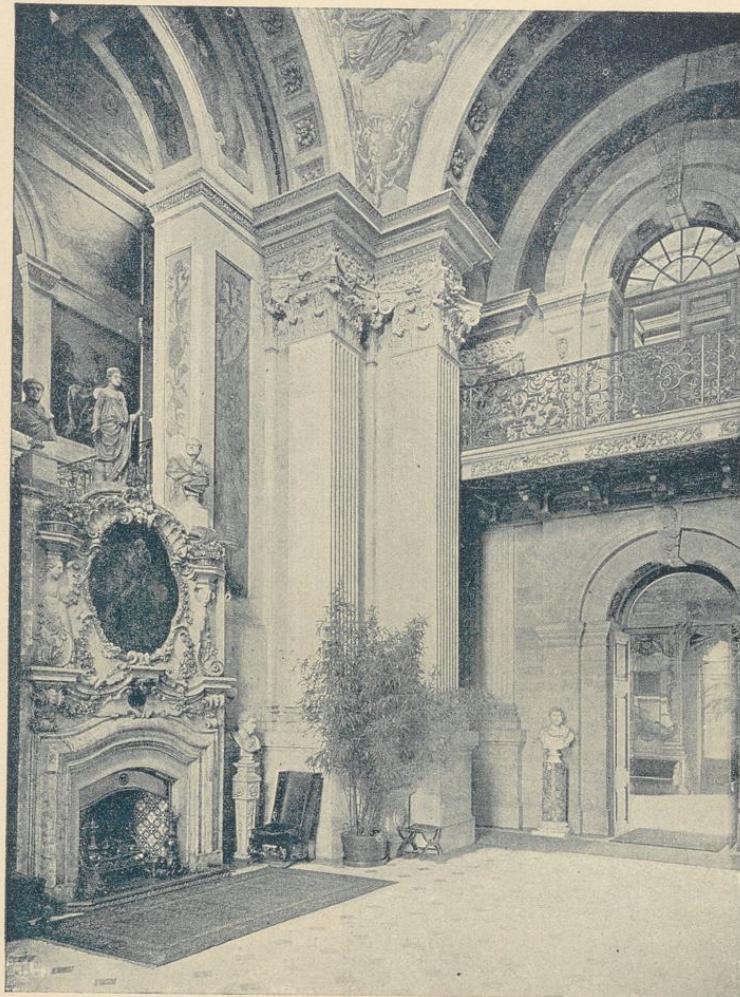


Fig. 442.

Eingangshalle in Castle Howard (n. Ulde, England).

borne Manor House Fig. 435 und 436 wird von höchstem Interesse sein.

Der unmittelbare Nachfolger von Wren war

Sir John Vanbrugh.

Die Schlösser von Blenheim und Castle Howard sind seine Hauptwerke, Fig. 440, 441.

Blenheim wurde 1666—1726 für den Herzog von Marlborough erbaut; Castle Howard 1702 für den Earl of Carlisle begonnen. Fig. 442.

Beide Bauten vertreten in England den Rokokostil. Letzterer hat jedoch dort niemals die Verbreitung gefunden, wie in den Ländern des Kontinents.

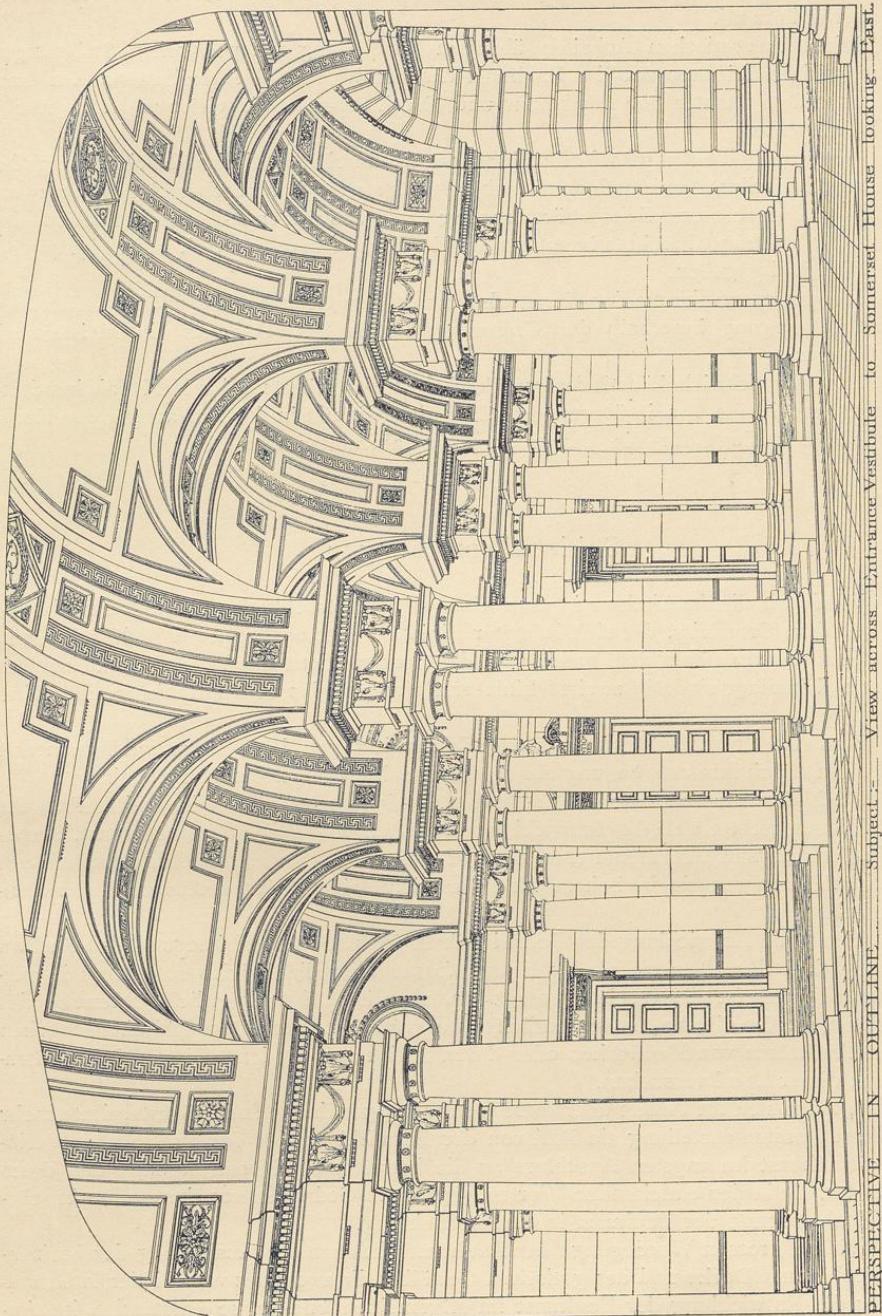
Schon unter der Regierung Georgs III. (1760—1820) beginnen die Vermessungs-

als sechzig Kirchen, unter denen oben an die St. Paulskathedrale, werden außer vielen Palästen und Schlössern seinen Namen unsterblich machen. Er war in erster Linie Konstrukteur, die Kunstformen behandelte er als Rezepte, die mehr als schöne Zutaten denn als organische Notwendigkeit den Konstruktionen beigegeben wurden, weshalb seine Bauten für den Beschauer immer etwas Kaltes haben

Aber kein Gewölbesystem liess er unversucht.

Die kleine Kirche von St. Stephen's Wallbrook gibt uns eines der interessantesten Beispiele bezüglich der eleganten Konstruktion und der Art, wie er die Gesimse formte, Fig. 438 und 439.

Eine Vergleichung der letzteren mit denen von Cran-



View across Entrance Vestibule to Somerset House looking East.
Subject:— PERSPECTIVE IN OUTLINE

Fig. 443 und 444.
Eingangshalle vom Somerset-House in London (n. Building News).

arbeiten griechischer Bauten durch James Stuart und Nicholas Revett und die Gesellschaft der Dilettanti.

Diese theoretischen Arbeiten übten in Verbindung mit politischen Strömungen einen gewaltigen Einfluss auf die Baukunst des Landes aus. Ueberall entstanden Bauwerke nach dem Muster des Parthenon und Erechtheion, sowie vieler anderer griechischer Monuments.

Aber auch die freischaffende Kunst wurde durch die direkte Nachahmung der Antike sehr beeinflusst und auch zur Innehaltung strenger italienischer Formen gezwungen. Zu den Bauten dieser Zeit gehört in erster Linie das Somerset-House in London, das 1776 von Sir William Chambres begonnen wurde. Von diesem Bauwerk ist in Fig. 443 bis 444 das Vestibül gegeben.

Der Zusammenhang der Konstruktion mit den Gesimsen ist unübertroffen und bei freier Bewegung innerhalb der Grenze römischen Gewölbebaues ein Meisterwerk ersten Ranges.

Die geschichtlich künstlerischen Studien wurden während des XIX. Jahrhunderts fortgesetzt und in die Praxis übertragen. Die Vielseitigkeit in der Auffassung der Kunst bildete die Grundlage für die Bauwerke jenes Jahrhunderts.

Schlussbemerkungen.

Wenn wir die Architektur in ihrer Gesamtheit betrachten, so beruht dieselbe zunächst auf dem Grundriss, der sich in erster Linie aus dem vorliegenden Bedürfnisse entwickelt. Auf diesem Grundriss bauen sich die Konstruktionen auf, die wesentlich durch das Material bedingt sind; in zweiter Linie erst sind sie das Resultat historischer Entwicklung.

Zu diesen Grundelementen treten die Schmuckformen der Gesimse und Ornamente, und schaffen durch ihre Anwendung auf die Konstruktionen fertige Kunstwerke.

Nach der Verschiedenheit des Zusammenwirkens von Grundriss und Aufbau der Konstruktionen richtet sich die Entwicklung der Baukunst. Die Schmuckformen, besonders die Gesimse und Ornamente erscheinen als äussere Gewandung und durch ihre Form und Schönheit tragen sie in hohem Masse zu dem künstlerischen Ausdruck des Bauwerkes bei.

Ueber die Entwicklung der Baustile, d. h. über die Grundrisse und den Aufbau von Bauwerken der ältesten Zeit bis heute, ebenso über die Flächenornamente in verschiedenen Farben ist viel geschrieben worden, aber über das eigentliche Rüstzeug des Architekten, die Gesimse, ist Wesentliches nur zerstreut in monographischen Werken über die Aufnahme von Bauwerken oder deren Ruinen zu finden. Diese Lücke auszufüllen soll dieser Band versuchen.

Je mehr sich die Arbeit über diese Betrachtungen ihrem Ende näherte, desto mehr ergab diese Zusammenstellung ein Bild von der Entwicklung der Gesimse in allen Perioden der Baukunst im engsten Anschluss an die betreffenden Konstruktionen und desto klarer traten die in den einleitenden Worten gegebenen Gedanken von der ununterbrochenen Wellenbewegung der Baukunst in die Erscheinung.

Wie im grossen Werdegange der Baukonstruktionen die Ausbildung der horizontalen griechischen Decke und des gotischen Gewölbes die zwei ganz verschiedenen Grundlagen für die Entwicklung der Baukunst im allgemeinen bildete, so entstanden im Anschluss an diese beiden Ausgangspunkte auch die sie begleitenden Detailformen der Gesimse.